



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 19
Dienstag, 30. November 2021
18:00 - 20:02 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 10. Januar 2022

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmenzähler:	Angela Penkov Martin Egger	AL FDP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 32 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	Jeanette Grüninger Livia Munz Lukas Ottiger Stadtrat Dr. Raphaël Rohner	SP SP GLP Bildungsreferent
Schluss der Sitzung:	Hansueli Scheck	SVP

TRAKTANDEN

1	Postulat Daniela Furter (Grüne) vom 11. Mai 2021: Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte	Seite 7
2	Interpellation Stephan Schlatter (FDP) vom 11. Mai 2021: Minergiestandard das heilbringende Rezept für unsere Bauten?	Seite 17
3	Postulat Matthias Frick (AL) vom 21. Mai 2021: Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!	Seite 24

PENDENTE GESCHÄFTE 2021**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses****Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

Vorlagen des Stadtrats

16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"	9-er SPK
25.05.2021	Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats: Einsetzung einer Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	11-er SPK
08.06.2021	Vorlage des Stadtrats: Sanierung Verwaltungsliegenschaft "Zum Käfig" und Baurechtsabgabe des "Oberhauses"	9-er SPK
10.08.2021	Vorlage des Stadtrats: Neue Einstellhalle Ebnatring für die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh	GPK
07.09.2021	Vorlage des Stadtrats: KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht	FK Soziales
23.11.2021	Vorlage des Stadtrats: Gesamtkonzept Abfallentsorgung Stadt Schaffhausen	9-er SPK
23.11.2021	Vorlage des Stadtrats: Sonderunterstützung Covid-19 für KSS Freizeitpark Schaffhausen	

Petitionen

01.10.2021 Petition "Lärm und Müll am Rhein – muss das sein"

Volksmotion

24.06.2021 Volksmotion Clean-up Schaffhausen: Rauchverbot auf Spielplätzen
 24.08.2021 Volksmotion "Chind id Badi!" - Gratis-Eintritt in Freibäder für Kinder und Jugendliche

Motionen

Keine.

Interpellationen

Keine.

Postulate

06.04.2021 **Nr. 7/2021: Postulat Livia Munz (SP):** Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen
 11.05.2021 **Nr. 8/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Kein städtisches Geld für VSG-Greenwashing
 11.05.2021 **Nr. 10/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe
 11.05.2021 **Nr. 11/2021: Postulat Georg Merz (Grüne):** Ausstieg aus der fossilen Gasversorgung
 06.07.2021 **Nr. 13/2021: Postulat Angela Penkov (AL):** Langjährige OR-Angestellte in eine Anstellung nach Personalrecht überführen
 06.07.2021 **Nr. 14/2021: Postulat Angela Penkov (AL):** Weniger Stundenlöhne - Mehr Festanstellungen

- 27.08.2021 **Nr. 15/2021: Postulat Hermann Schlatter (SVP):** Günstiger, kürzer, ohne Enteignung - Velobrücke am richtigen Ort
- 01.09.2021 **Nr. 16/2021: Postulat Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt!
- 01.10.2021 **Nr. 17/2021: Postulat Urs Tanner (SP):** Netto-Null in der Stadtverwaltung bis 2035
- 27.10.2021 **Nr. 18/2021: Postulat Severin Brüngger (FDP):** Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Städtischen Pflegepersonals
- 16.11.2021 **Nr. 19/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 24.08.2021 **Nr. 34/2021: Kleine Anfrage Livia Munz (SP):** Einführung von Mehrwegverpackungen
- 24.08.2021 **Nr. 35/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Gasheizungen IV
- 30.08.2021 **Nr. 36/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP)/Stephan Schlatter (FDP):** Jetzt ist klar, warum Grün Schaffhausen ein grösseres Magazin braucht!
- 29.09.2021 **Nr. 38/2021: Kleine Anfrage Sandra Schöpfer (EDU):** Interessiert die Stadt die Anliegen der Anstösser des Velowegs entlang der Mühlenalstrasse und wie wird kommuniziert
- 07.10.2021 **Nr. 39/2021: Kleine Anfrage Markus Leu (SVP):** Arbeitsvergabe Stadthausgeviert; und die einheimischen Unternehmungen schauen in die Röhre
- 03.11.2021 **Nr. 40/2021: Kleine Anfrage Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte):** Umsetzung von SVG (Strassenverkehrsgesetz) Art. 43 in der Stadt Schaffhausen
- 18.11.2021 **Nr. 41/2021: Kleine Anfrage Thomas Stamm (SVP):** Umweltbericht vor Abfallpostulaten mit Basler Agentur - ist das nötig?
- 24.11.2021 **Nr. 42/2021: Kleine Anfrage Martin Egger (FDP):** Wettbewerbsverzerrung durch die staatliche Monopolstellung von SH Power – wie reagiert der Stadtrat?

Diverses

Umweltbericht 2021

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Postulat Daniela Furter (Grüne) vom 11. Mai 2021: Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte

Das Postulat wird von Daniela Furter (Grüne) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, überwiesen.

Traktandum 2 Interpellation Stephan Schlatter (FDP) vom 11. Mai 2021: Minergiestandard das heilbringende Rezept für unsere Bauten?

Die Interpellation wird von Stephan Schlatter (FDP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Traktandum 3 Postulat Matthias Frick (AL) vom 21. Mai 2021: Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!

Das Postulat wird von Matthias Frick (AL) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 19 : 14 Stimmen überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Marco Planas (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 19 vom 30. November 2021 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen, der Herren Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher an den Bildschirmen zu Hause.

Im Ratssaal besteht weiterhin Maskenpflicht, am Rednerpult darf die Maske jedoch abgezogen werden.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 15 vom 2. November 2021 ist vom Büro gelesen, genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats vom 23. November 2021:** Gesamtkonzept Abfallentsorgung Stadt Schaffhausen
- **Vorlage des Stadtrats vom 23. November 2021:** Sonderunterstützung Covid-19 für KSS Freizeitpark Schaffhausen
- **Postulat Nr. 19 vom 16. November 2021 von Till Hardmeier (FDP):** Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?
- **Kleine Anfrage Nr. 41 vom 18. November 2021 von Thomas Stamm (SVP):** Umweltbericht vor Abfallpostulaten mit Basler Agentur - ist das nötig?
- **Kleine Anfrage Nr. 42 vom 24. November 2021 von Martin Egger (FDP):** Wettbewerbsverzerrung durch die staatliche Monopolstellung von SH Power – wie reagiert der Stadtrat?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 37 vom 12. September 2021 von Mariano Fioretti (SVP):** Städtisches Abstimmungsmobil von Grün Schaffhausen
- Umweltbericht 2021

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **folgendes Geschäft verhandlungsbereit:**

- **Postulat von Matthias Frick (AL):** Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen. Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden.

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.

(Jeanette Grüninger (SP), Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt Ihnen vor, die

- **Vorlage des Stadtrats vom 23. November 2021: Gesamtkonzept Abfallentsorgung Stadt Schaffhausen** einer **9-er Spezialkommission** zuzuweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Das Präsidium der 9-er Spezialkommission hat die SVP/EDU-Fraktion.

Zusammensetzung: Je 2 Vertreter SP/JUSO- und glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion, 3 Vertreter SVP/EDU-Fraktion und je 1 Vertreter FDP- und AL-Fraktion.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert.

Das Büro schlägt Ihnen einstimmig vor, das **Postulat von Matthias Frick (AL): Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!** heute schon auf die Traktandenliste zu nehmen und zwar neu als Traktandum 3. Dafür schlägt Ihnen das Büro vor, das **Postulat von Livia Munz (SP)**, die heute kurzfristig krankheitsbedingt ausfällt, auf die nächste Sitzung zu verschieben. Dies wurde in den vergangenen Jahren immer so gehandhabt, damit kranke Postulantinnen und Postulanten auch selber ihr Anliegen vertreten dürfen, wenn sie wieder gesund sind. Gibt es dazu Wortmeldungen. Wenn es keinen Gegenantrag gibt, ist das so beschlossen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Weiter schlägt Ihnen das Büro vor, die **Vorlage des Stadtrats vom 23. November 2021: Sonderunterstützung Covid-19 für KSS Freizeitpark Schaffhausen** direkt auf die Traktandenliste vom 14. Dezember 2021 zu setzen.

Unsere Geschäftsordnung sieht in Art. 15 Abschnitt d) die Möglichkeit vor, dass das Büro dem Grossen Stadtrat eine direkte Traktandierung einer Vorlage – also ohne Umweg über eine vorberatende Kommission – vorschlagen kann. Ob es eine Kommission braucht oder nicht, darüber entscheidet abschliessend der Grosse Stadtrat. Wenn es keinen Gegenantrag zum Büro gibt, kommt die Vorlage direkt auf die Traktandenliste vom 14. Dezember 2021, ansonsten stimmen wir darüber ab. *Keine Wortmeldungen, somit beschlossen.*

Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Die angepasste Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

**Traktandum 1 Postulat Daniela Furter (Grüne) vom 11. Mai 2021:
Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte**

Daniela Furter (Grüne)**Begründung**

Am 13. Juni 2021 lehnte die Schweizer Bevölkerung die beiden Agrarinitiativen ab. Schaut man sich das Resultat genauer an, wird aber ersichtlich, dass insbesondere die Städte und dabei auch die Stadt Schaffhausen dem Anliegen einer pestizidfreien Landwirtschaft zugestimmt haben.

Dieses Zeichen der Schaffhauser Stimmbevölkerung sollte als Aufforderung erachtet werden, nächste Schritte in diesem Bereich zu unternehmen.

Die öffentliche Hand ist in der Pflicht, ihre Bürgerinnen und Bürger vor negativen Umwelteinwirkungen zu schützen. Die Stadt Schaffhausen sollte daher im Sinne der Vorbildfunktion in ihren eigenen Tätigkeiten auf den Einsatz von Pestiziden und weiteren Giften verzichten. Deshalb möchte ich mit meinem Postulat den Stadtrat auffordern, zu prüfen, wie die Stadt Schaffhausen vollständig ohne synthetische Pestizide und chlorhaltige Reinigungsmittel arbeiten kann.

Die folgenden fünf Themenfelder erachte ich dabei als besonders prüfenswert:

1. Pflanzenschutzmitteleinsatz im Wald: Pflanzenschutzmittel haben im Wald nichts verloren. Im Schweizer Waldgesetz steht: "Im Wald dürfen keine umweltgefährdenden Stoffe verwendet werden" (Art. 18 WaG). Ausnahmen sind möglich; doch diese scheinen eher die Regel zu sein. Denn 22 der 25 kantonalen Forstämter bewilligen den Einsatz hochgiftiger Insektizide, um im Wald gefällte Baumstämme zu "imprägnieren". Ausnahmeregelungen sollen in Zukunft auf städtischem Gebiet nicht mehr erlaubt werden, denn diese gefährden das sensitive Ökosystem im, durch die Klimaerwärmung geschwächten Wald. Andere machen es vor: Der Kanton Zug ab diesem Jahr und im Kanton Glarus gilt dies seit mindestens fünf Jahren.
2. Synthetische Pestizide im Rebbau der öffentlichen Hand: Diese sollen nicht mehr erlaubt sein. Nachdem schon einige Jahre auf Herbizide im städtischen Rebbau verzichtet wurde, freut es mich, dass die Stadt Schaffhausen mit Markus Mahler einen Rebmeister gefunden hat, der die Reben künftig nach biologischen Methoden bewirtschaftet – hier hat sich also schon vieles getan und es wird spannend, wie sich die Reben in den nächsten Jahren entwickeln werden.
3. Synthetische Pestizide in städtischen Betrieben: Diese sind auch bei Grün Schaffhausen immer noch im Einsatz. So wird zum Beispiel der Rosengarten mit Pestiziden behandelt. Wie kann dies in Zukunft verhindert werden? Es gibt sicher Lösungsansätze, die auch für Grün Schaffhausen umsetzbar sind.
4. Biozidhaltige Anstriche an Häuserfassaden: Sie sind allgegenwärtig doch sehr problematisch. Als Biozide bezeichnet man chemische oder biologische Wirkstoffe, die eine Wirkung gegen Algen oder gegen Pilze entfalten. Die Problematik: Meistens schon nach wenigen Jahren sind die Biozide mit dem Regen ausgewaschen und gelangen so in Böden und Gewässer und können die Wasserqualität beeinträchtigen und Lebewesen schädigen. Sie belasten Grundwasser, Lebewesen und nicht zuletzt auch uns Menschen.

5. Brunnenreinigung: Öffentliche Brunnen spenden Trinkwasser für Mensch und Tier, gestalten Räume und sind ein Blickfeld für Touristen und Einheimische. Dementsprechend werden sie sorgfältig gepflegt und unterhalten. Da viele Brunnen direkt in Oberflächengewässer oder in das Grundwasser entwässern, ist die Verwendung von Chemikalien bei der Reinigung für die Umwelt besonders problematisch. Unsere Brunnen werden in der Stadt Schaffhausen wöchentlich unter anderem mit Javelwasser gereinigt. Es ist Zeit, auf dieses chlorhaltige Mittel zu verzichten.

Nun, es gibt bestimmt noch weitere Handlungsfelder und ich freue mich, wenn neben meinen Inputs noch weitere Chemikalieneinsätze geprüft werden. Ich hoffe, dass Sie diesem Anliegen und somit meiner Vision einer giftfreien Stadt zustimmen. Ich danke Ihnen für die spannende und wohlwollende Diskussion.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

1. Grundlagen und Begriffe

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist zum Schutz von Pflanzen vor Schadorganismen notwendig. Dabei werden verschiedene Mittel eingesetzt und es gibt biologische, physikalische und chemische Methoden, die Pflanzen vor Krankheiten und Schädlingen schützen.

Unter dem Begriff "**Pestizide**" werden verschiedene Pflanzenschutzmittel zusammengefasst:

- **Herbizide** gegen unerwünschte Pflanzen
- **Insektizide** gegen unerwünschte Insekten
- **Fungizide** gegen unerwünschten Pilzbewuchs

Die Pestizide gelangen in die Umwelt und damit auch in den Nahrungskreislauf. Aufgrund von schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt und für Menschen ist der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren und wo möglich sollen andere Mittel und Methoden eingesetzt werden.

Schliesslich noch zum Begriff "**Biozide**", der im Postulat ebenfalls genannt wird. Damit werden Chemikalien oder Mikroorganismen bezeichnet, die nicht zum Schutz von Pflanzen, sondern in anderen Bereichen zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden. So zum Beispiel Desinfektionsmittel, Rattengift oder Holzschutzmittel.

2. Einsatz von Pestiziden und Bioziden bei städtischen Betrieben

Grün Schaffhausen

Grün Schaffhausen ist schon seit sehr langer Zeit bestrebt, eine naturnahe und ressourcenschonende Pflege umzusetzen. Dies wurde auch durch die unabhängige Zertifizierungsstelle "Grünstadt Schweiz" im Audit und Auditbericht festgehalten: *"Seit Jahrzehnten wird das öffentlichen Grün und Schulhausumgebungen grösstenteils nach ökologischen Grundsätzen bewirtschaftet."*

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln orientiert sich an den Grundsätzen einer umweltschonenden Grünpflege und am Ziel, den Einsatz von chemisch-synthetischen Stoffen stetig zu reduzieren. Eine fachgerechte und gezielte Verwendung der Mittel wird durch entsprechende Schulungen, Dokumentationen und Erfolgskontrollen sichergestellt.

Grün Schaffhausen optimiert und reduziert den Einsatz laufend durch Versuche mit biologischen Mitteln oder durch vermehrte Handarbeit.

Beispiele dazu:

- Die Rasenflächen werden herbizidfrei bewirtschaftet.
- Bei der Holzlagerung im Wald werden seit Januar 2021 keine chemisch-synthetische Mittel mehr eingesetzt.
- Die städtischen Reben werden zukünftig nach den Grundsätzen des biologischen Weinbaus bewirtschaftet. Bereits seit mehreren Jahren wurden chemische Pflanzenschutzmittel nur noch für die Pilzbekämpfung eingesetzt und keine Herbizide mehr.

Gemäss den Erhebungen für das Jahr 2020 wurden rund 150'000 Liter Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Rund ein Drittel davon sind Mittel, die auch im biologischen Anbau zulässig sind. Mit 85% entfallen die Hauptmengen der eingesetzten Pflanzenschutzmittel auf den Rebbaubau. Gefolgt von 11% in der Gärtnerei, 2% in den Grünanlagen (auch bei den Rosen) und 1% im Wald. Mit der Umstellung auf biologische Mittel im Rebbaubau ist der Anteil der im biologischen Anbau zugelassenen Mittel bereits im laufenden Jahr deutlich gestiegen.

In den folgenden Gebieten setzt Grün Schaffhausen teilweise noch chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel ein: Bei Rosen, gegen Problemunkräuter und invasive Neophyten sowie in der Zierpflanzenproduktion.

Grundsätzlich ist ein Kompletterverzicht und eine damit einhergehende flächendeckende biologische Bewirtschaftung mittelfristig aus betrieblicher Sicht vorstellbar. Die finanziellen Auswirkungen (Personal, Material, Maschinen) und die Auswirkungen auf das Sortiment an Kulturpflanzen und auf verschiedene Einsatzorte sind aber aktuell noch zu wenig bekannt. Grün Schaffhausen wird diese Grundlagen aufarbeiten, um eine bessere Entscheidungsgrundlage zu erhalten.

Brunnenreinigung

SH POWER setzt bei der Brunnenreinigung 6%-iges Javelwasser zur Bekämpfung der Algen während der Sommermonate ein. Das chlorhaltige Javelwasser bzw. das darin enthaltende Natriumhypochlorit wird aufgrund seiner desinfizierenden und deodorisierenden Eigenschaften als Bestandteil vieler Haushaltsreiniger und Waschmittel eingesetzt.

Der Einsatz chlorhaltiger Reinigungsmittel ist problematisch, da sie über die Kanalisation in die Gewässer gelangen und schädliche Auswirkungen auf die Wasserlebewesen haben.

Eine rein mechanische Brunnenreinigung ist aus betrieblichen Gründen zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich; der Aufwand wäre aufgrund des Bedarfs für häufigere Reinigungen deutlich höher. Alternativen werden jedoch geprüft und SH POWER startete diesen Sommer einen Versuch mit Wasserstoffperoxyd anstatt mit Javelwasser zur Bekämpfung der Algen.

Hoch- und Tiefbau

Tiefbau Schaffhausen verwendet keine Pestizide und auch das Facility Management des Hochbauamts verwendet bei den Unterhalts- und Grundreinigungen der städtischen Gebäude keinerlei chlor- oder pestizidhaltige Produkte.

Der Bereich Hochbau hält sich bei Neu- und Umbauten an die Richtlinie «Energie + Bauökologie» respektive an die darin festgehaltenen ECO-Vorgaben. Diese verbieten die Anwendung von biozidhaltigen Anstrichen. Es werden ausschliesslich mineralische Fassadenaufbauten gewählt.

In wenigen Einzelfällen von bestehenden Bauten kann das Problem auftreten, dass Schimmel mit biozidhaltigen Anstrichen bekämpft werden muss. Dieses Problem besteht bei sogenannten EPS-Dämmungen mit Kunststoffputz. Dem Hochbauamt ist jedoch aktuell kein Fall bekannt, wo biozidhaltige Anstriche benutzt wurden und bei Sanierungen wird darauf geachtet, diese Probleme durch den Einsatz anderer Dämm- und Putzmaterialien zu beheben.

3. Fazit

Die Stadt Schaffhausen treibt heute schon eine laufende Reduktion des Einsatzes von chemisch-synthetischen Stoffen stetig voran und ist bereit, diesen Weg so weiterzugehen. Auch ein möglicher kompletter Verzicht und die damit verbundenen Konsequenzen sollen geprüft und dargelegt werden. Deshalb ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Art. 57 der Geschäftsordnung: Ist der Stadtrat bereit eine Motion oder ein Postulat unverändert entgegen zu nehmen, findet eine Beratung nur dann statt, wenn ein Mitglied des Grossen Stadtrats oder eine Fraktion einen Antrag stellt, sprich diskutieren möchte. Ich stelle fest, dass Diskussion erwünscht ist.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen überbringen. Wie so oft schiesst das Postulat mit seinen Forderungen weit. Synthetische Pestizide und chlorhaltige Reinigungsmittel sind praktische Helfer aber eben schlecht für die Umwelt.

Nun bin ich ganz sicher, dass unsere Stadt den Einsatz von Pestiziden gerade im Wald, aber auch generell auf ein absolutes Minimum reduziert. Da würde ich das Baureferat ganz falsch einschätzen, wenn hier nicht längst alles gemacht wird, was möglich ist. Es kann aber immer mal wieder vorkommen, dass ohne die ungeliebte Chemie einem Schädling oder einer Krankheit kaum beizukommen ist. Die Alternative ist dann oft nur die komplette Aufgabe der Kultur. Das ist auch nicht schön. Das hat auch das Schweizervolk bei der Volksabstimmung über Pestizide in diesem Frühjahr so gesehen.

Beim Einsatz von Javelwasser für unsere Brunnen bin ich genauso der Meinung, dass unsere Verantwortlichen kaum mehr einsetzen als notwendig, um die Brunnen vor völliger Verkalkung zu bewahren. Es geht natürlich auch ohne, ist einfach deutlich anstrengender. Da wäre Frau Daniela Furter (Grüne) sicher herzlich eingeladen, ihre Wochenenden schrubbend zu verbringen.

Hier sollte man Mass und Ziel haben und daran denken, dass wir hier schon einige Flaschen Javel einsparen könnten, die werden aber anderswo noch weniger effizient verbraucht, denken Sie an Italien.

Wir denken, dass unsere Stadt das im Griff hat und es das Postulat nicht braucht. Wir sind schon Grünstadt und damit müssen wir die Forderungen der Postulantin erfüllen. Eine Interpellation wäre richtig gewesen, um zu erfahren, was wirklich Sache ist.

Wir haben nachgefragt und erfahren, dass unsere Vermutung stimmt. Einzig im Rebbau braucht unsere Stadt noch recht viel Pflanzenschutz.

Es ist sehr erstaunlich, dass der Stadtrat gewillt ist dieses Postulat entgegenzunehmen. Haben die Damen und Herren wirklich zu wenig zu tun? Ein Postulat entgegennehmen um es dann abzuschreiben, weil alles erfüllt ist, ist der falsche Weg. In diesem Fall muss man es ablehnen und aufzeigen, dass es den Vorstoss nicht braucht.

War ein netter Versuch von Daniela Furter (Grüne) auf ihren Umweltschutz hinzuweisen. Die FDP-Fraktion lehnt das Postulat geschlossen ab. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Hansueli Scheck

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP und EDU zum Postulat "Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte" vortragen.

Unsere Fraktion hat über das Postulat von Daniela Furter (Grüne) und Mitunterzeichnenden intensiv diskutiert. Wir begrüssen die Bestrebungen der Stadt Schaffhausen, den Einsatz von chemischen Pestiziden auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. In diesem Zusammenhang ist das Insektensterben ein ernstzunehmendes Problem. Ich denke, das Insektensterben muss aber auch in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden. Nebst dem Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide ist es auch in den Städten wichtig, auf Biodiversität zu setzen, sei es bei den Grünflächen, den Gärten und so weiter. In der Stadt Schaffhausen hat es einige schöne Beispiele, welche sich positiv auswirken.

Liebe Daniela Furter (Grüne), schön, spielst du den Schwarzen Peter nicht ganz der Landwirtschaft zu. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass auf Stadtgemarkung, im Eschheimertal/Griesbach vor 16 Jahren das erste Vernetzungsprojekt erfolgreich gestartet wurde, Dr. Bernhard Egli (GLP) kann das bestätigen.

Erwähnen möchte ich auch, dass auf Stadtgebiet fünf Landwirtschaftsbetriebe nach den Biologischen Richtlinien wirtschaften und ein Betrieb sich in Umstellung befindet. Auf diesen Betrieben wird gänzlich auf chemisch-synthetische Pestizide verzichtet.

Nun zum Postulat: Wir haben es schon gehört, die Rasenflächen auf Stadtgebiet werden jetzt schon herbizidfrei bewirtschaftet.

Pflanzenschutzmittel im Wald: Laut Auskunft vom Stadtforst wurden gar nie chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel eingesetzt, ausser das Insektizid wegen dem Borkenkäfer um das Fichtenholz lagerfähig zu machen. Jetzt hat man eine andere Lösung gefunden. Das Holz wird entweder geschält oder sofort abgeführt und in der Sägerei verarbeitet. Das läuft schon seit 11 Monaten so.

Pestizide im Rebbau: Laut Medienbericht wird der städtische Rebbau auf biologischen Weinbau umgestellt. Also schon erfüllt.

Ich möchte jetzt nicht noch alle weiteren Massnahmen erwähnen, aber wie wir von der Stellungnahme von Stadträtin Dr. Katrin Bernath erfahren haben, werden auch die anderen Forderungen – Hoch-/Tiefbau und bei der Brunnenreinigung – geprüft und umweltschonende Massnahmen in Betracht gezogen. Also teilweise schon erfüllt.

Noch als Anmerkung zu den schön gepflegten Rosen auf Stadtgebiet. Ich denke, da wird man auf einen minimalen Einsatz von chemisch-synthetischen Mitteln nicht herumkommen. Aber da habe ich volles Vertrauen in die Fachleute von Grün Schaffhausen, damit sie das mit dem nötigen Fingerspitzengefühl handhaben und einsetzen.

Also liebe Kolleginnen und Kollegen, das Postulat ist schon umgesetzt oder der Prüfauftrag wurde erteilt. Darum sieht unsere Fraktion nicht ein, wieso ein Postulat, welches schon vor der Überweisung eigentlich abgeschrieben werden kann, von der zuständigen Stadträtin entgegengenommen wird.

Wir schlagen darum der Postulantin vor, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln. Wenn nicht, werden wir das Postulat, bei welchem jetzt schon fast alle Forderungen vor der Überweisung erfüllt wurden, nicht für erheblich erklären. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

Ich spreche heute zum Postulat “Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte” von Daniela Furter (Grüne). Sie verlangt vom Stadtrat zu prüfen, wie die Stadt Schaffhausen vollständig ohne synthetische Pestizide und chlorhaltige Reinigungsmittel arbeiten kann.

Die AL hat beide nationalen Initiativen und auch die Initiative zu Lichtverschmutzung mit einer JA-Parole unterstützt und wird auch dieses Postulat von Daniela Furter (Grüne) geschlossen unterstützen.

Die Stadt soll an sich selbst den Anspruch haben, nicht nur das Energie Stadt Gold Label zu bewahren, sondern auch das Grünstadt Gold Label zu erreichen. Wir sind zuversichtlich, denn sie ist auf dem besten Weg dazu.

Grün Schaffhausen leistet bereits Enormes, um Schaffhausen als eine der grünen Städte der Schweiz zu präsentieren und zu erhalten.

Unseren Stadtbewohnerinnen und -bewohnern lege ich ans Herz, dass sie weiter auf dem Weg bleiben mit diversen persönlichen Beiträgen unserer Lebensgrundlage, unserer Umwelt, unserer Erde, Sorge zu tragen und sie lebenswert zu erhalten.

Alles, was in unser aller Macht steht, müssen wir tun, damit Insekten erhalten bleiben und/oder sich wieder neu ansiedeln können, denn ohne Insekten ist unser Ökosystem in grösster Gefahr. Am Beispiel der Bienen einfach erklärt: Ohne Bienen, welche zur Blütezeit für die Bestäubung da sind, gibt es keine Ernte und ohne Ernte, keine Nahrung.

Das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit hat ein grosses Aktionsprogramm zum Insektenschutz veröffentlicht, welches sie unter

einem Link nachlesen können, den ich Ihnen gerne im ausführlichen Protokoll der heutigen Ratssitzung zur Verfügung stelle.

(https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/aktionsprogramm_insektenschutz_kabinetversion_bf.pdf)

Zudem hat Deutschland in diesem Jahr ein neues Gesetz zum Insektenschutz erlassen. Auch das BAFU (Bundesamt für Umwelt in der Schweiz) zeigt auf, wie es um die Artenvielfalt in der Schweiz steht und was zu tun notwendig ist. 2019 wurde der Bericht "Insektensterben stoppen – eine Auslegeordnung zuhanden der UREK-N, Ursachen, Handlungsbedarf, Massnahmen" verfasst, diesen lohnt es zu lesen und danach zu handeln, dort, wo wir als Stadt autonom handlungsfähig sind.

Setzen wir die darin enthaltenen und vorgeschlagenen Massnahmen um und nutzen diesen Handlungsspielraum. Als nächsten Schritt können wir dieses Postulat heute grossmehrheitlich oder gar geschlossen überweisen.

Vielen Dank an Daniela Furter (Grüne) für das Postulat und besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nino Zubler (JUSO)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion wird dieses Postulat geschlossen überweisen. Daniel Furter (Grüne) hat gut gezeigt, dass sehr viel möglich ist und auch die Baureferentin Dr. Katrin Bernath hat gezeigt, was bereits schon alles getan wird. Nur steht im Postulat "der vollständige Verzicht", darum ist es wichtig, dass dieses Postulat überwiesen wird.

Hansueli Scheck (SVP) hat es schon richtig gesagt, in der Landwirtschaft ist der Einsatz von Pestiziden teilweise vertretbar und auch nachvollziehbar, aber umso weniger auf öffentlichen Flächen. Um nochmals an das Votum von Hansueli Scheck (SVP) anzuschliessen, Biodiversität fördern heisst, keine Pestizide, auch nicht im Stadtgebiet. Leider sind auch Rosen nichts für die Biodiversität und helfen den Insekten nicht. Ich bin dafür, dass man die Biodiversität einbindet, aber das heisst dann, dass wir keine offenen Rasengebiete haben, denn das müssten dann viel wildere Gebiete sein.

Zu Daniel Furter (Grüne): Beim Javelwasser kenne ich die genauen Alternativen nicht, dasselbe bei den biozidhaltigen Anstrichen. Wenn es dort nicht geht, dann wüsste ich nicht genau, was die Alternativen dafür sind.

Aus all diesen Gründen werden wir das Postulat überweisen und sind gespannt auf den Bericht des Stadtrats. Vielen Dank.

Daniela Furter (Grüne)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionserklärung der glp/Grüne/Die Mitte/EVP zum Postulat "Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte" zu präsentieren.

Wir haben das Postulat besprochen und waren uns schnell einig, dass dies eine prüfenswerte Angelegenheit ist und wir einstimmig für die Überweisung des Postulats an den Stadtrat sind.

Wir können nicht nur die Landwirtschaft als Sündenbock hinstellen, sondern müssen auch in allen anderen Bereichen den Einsatz von gefährlichen Stoffen überprüfen. Es kann nicht sein, dass wir Chemikalien in unserem Trinkwasser vorfinden, die dort nicht hingehören.

Die Stadt Schaffhausen muss eine Vorbildfunktion übernehmen und soll fortschrittlich handeln, in eine giffreie Zukunft, für uns und unsere Nachkommen. Besten Dank.

Walter Hotz (SVP)

Auch wenn die Fraktion der SVP/EDU wünscht, dass dieses Postulat in eine Interpellation umgewandelt wird, müssen Sie nicht meinen, dass wir keine intakte Umwelt wollen. Auch wir wollen eine intakte Umwelt, aber es ist schon etwas eigenartig, wenn wir einen Umweltbericht bekommen, ein wunderschönes Dokument, an dem über 20 Personen gearbeitet haben, und wir nichts darin lesen können, dass Sofortmassnahmen notwendig wären, so wie es das Postulat von Daniel Furter (Grüne) verlangt. Hier hätte die Stadträtin Dr. Katrin Bernath darauf eingehen müssen. Leider haben wir nichts gehört und Kollege Stephan Schlatter von der FDP hat es klar und deutlich gesagt, offenbar hat das Bauamt zu wenig Arbeit, weil es dieses Postulat entgegennehmen möchte. Lesen Sie den Umweltbericht und dann können Sie wieder eine Meinung abgeben. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

Wenn ich den Sprechern zuhöre, dann frage ich mich schon, wo wir eigentlich sind. Verkehrt Ihr nur in der Stadt Schaffhausen? Wisst Ihr, dass wir einen wunderschönen Randen haben? Wir haben auf dem Randen über 100ha Fläche, die teilweise mit Magerwiesen bewirtschaftet werden. Wir haben gehört, dass wir bei den Landwirten fünf Betriebe haben, die biologisch sind und einer stellt noch zusätzlich um. Wir haben Vernetzungsprojekte und sind damit im Kanton Schaffhausen führend und wir haben sehr viel im Kanton, das wir zeigen können. Dann höre ich, dass wir jetzt für die Biodiversität schauen müssen. Ich weiss nicht Nino Zubler (JUSO), ob du mal auf dem Randen und in Hemmental an den kritischen Halden warst, wo man nicht bauen darf wegen der Wildbienenarten. Das wird von diesem Rat gar nicht gewürdigt. Man hört nur, dass man immer mehr ändern muss. Es ist praktisch alles umgesetzt und jetzt erteilen wir dem Stadtrat einen Auftrag, damit dieser wieder einen Bericht schreiben darf. Gleichzeitig hören wir von der Referentin, dass in Sachen Abfallfragen nicht schneller vorwärtsgearbeitet werden kann, weil man zu viel zu tun hat. Irgendwie passt das für mich nicht zusammen.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte sehr gerne auf einige Voten eingehen. Vielen Dank für die angeregte Diskussion und auch danke für die Anerkennung der bisherigen Anstrengungen und den grossen Einsatz von Grün Schaffhausen. Stephan Schlatter (FDP) hat gesagt, er sei erstaunt, dass wir das Postulat entgegennehmen wollen. Darauf möchte ich kurz eingehen. Wie aufgezeigt, in einzelnen Anwendungsbereichen sind wir gut unterwegs, aber in anderen ist noch offen, was die Folgen eines vollständigen Verzichts auf chemisch-synthetische Pestizide sein würde. Wir finden es wichtig, dass wir den Grossen Stadtrat über die Ergebnisse informieren. Wir werden das möglichst schlank tun. Wenn die Auswirkungen nicht so gross sind, dann werden wir das im Bericht zu den hängigen Motionen und Postulaten aufführen oder vielleicht gibt es auch einmal

ein Schwerpunktthema in einem nächsten Umweltbericht. Wenn es aber so ist, dass die Auswirkungen mit grösseren Folgen verbunden sind, z.B. bezüglich Leistungen, die dann nicht mehr angeboten werden oder bezüglich Ressourcenbedarf, dann ist es richtig, dass wir den Grossen Stadtrat darüber informieren und schliesslich das Parlament darüber entscheiden kann, ob man diesen Schritt dann noch machen möchte.

Hansueli Scheck (SVP), danke für die Hinweise auf die Bestrebungen in der Landwirtschaft. Ich denke, es werden dort wirklich grosse Schritte gemacht und es ist gut, dass alle in die gleiche Richtung ziehen.

Noch kurz zum Umweltbericht Walter Hotz (SVP). Er ist thematisch sehr breit, aber wir wollten ihn inhaltlich knapphalten. Wir sind nicht auf alle Themen, Herausforderungen und Massnahmen eingegangen, die es im Umweltbereich gibt, sonst hätte es ein sehr grosses Buch gegeben. Wir wollten den Auftrag des Parlaments erfüllen, auch regelmässig zu berichten, aber wir wollten diesen Auftrag auch pragmatisch umsetzen und deshalb haben wir hier nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Noch zu Hermann Schlatter (SVP) und der Hinweis auf ökologisch wertvolle Flächen, die sehr gut und wichtig sind. Es gibt Vorzeigeprojekte, aber die Biodiversität ist auch im Siedlungsgebiet wichtig und insbesondere dann, wenn es um den Grundwasserschutz geht. Wir haben Grundwasserschutzzonen auf Stadtgebiet und darum umso wichtiger, dass wir da genau hinschauen und den Einsatz dieser Mittel weiter reduzieren.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich bin wirklich etwas überrascht. Einerseits hört man, vieles ist schon gemacht, alles fast erfüllt und trotzdem will man Arbeit entgegennehmen, obwohl man nicht genügend Zeit zur Verfügung hat. Das verstehe ich nicht, vielleicht muss man das auch nicht verstehen. Man darf ja immer wieder aus den Referaten jammern.

Was mich doch etwas überrascht ist die Äusserung, dass wir so gut wie möglich auf Chemie verzichten und auf die Biodiversität achten sollten. Die Bekämpfung z.B. von den Buchsbaumzünslern ohne Chemie ist nicht möglich und der Buchsbaum muss somit radikal entfernt werden. Hier kann man schon sagen, man verzichtet auf die Chemie, aber ich denke, dann gehen andere Pflanzen bestimmt auch ein.

Wenn Rosen nicht zur Biodiversität gehören, was machen wir dann mit unserem schönen Rosengarten beim Munot? Mir gefällt dieser sehr gut und viele Menschen verweilen dort und geniessen die Atmosphäre. Ich denk auch an solchen Orten müssen wir adäquate Mittel einsetzen, punktuell dort, wo man sie braucht.

Sie haben es gehört, dass bereits viel umgesetzt wurde und aus diesem Grund denke ich, müssen wir uns vor Augen führen, ob wir die Verwaltung weiter beschäftigen wollen mit etwas, das bereits erfüllt ist. Ich denke nein und ich hoffe, Sie lehnen die Überweisung des Postulats ebenfalls ab. Vielen Dank.

Urs Tanner (SP)

Ich weiss, dass Sie ein bisschen Obrigkeitsgläubig sind und immer ein bisschen auf die Exekutive starren. Wir, der Grosse Stadtrat, bestimmen doch, was überwiesen wird

und nicht was der Stadtrat entgegennehmen will. Ich verstehe Ihre Luxuskritik an der Exekutive nicht ganz. Wir finden hier eine Meinung und entscheiden, ob ein Postulat es wert ist überwiesen zu werden oder nicht. Noch nie hat die Haltung des Stadtrats Sie zu einer anderen Haltung bewegt. Das Baureferat mit unserer Referentin macht einen sehr guten Job, mit Abstimmungen, die das Volk annimmt. Ich habe mich sehr gefreut über das differenzierte Votum von Hansueli Scheck (SVP), da ist er viel mehr Fachmann als ich in dieser Frage. Auch der Verweis von Kollege Hermann Schlatter (SVP) ist absolut richtig. Wir sind super unterwegs, wollen aber noch besser werden. Bea Will (AL) hat Ihnen gesagt, dass es weltweit nicht so super aussieht. Überweisen wir dieses Postulat.

Matthias Frick (AL)

Ich möchte etwas "zünseln", nein ich möchte das Beispiel von Mariano Fioretti (SVP) aufnehmen und die Funktion umkehren. Es eignet sich nämlich nicht um das zu beschreiben, was er beschreiben wollte. Im Gegenteil, es eignet sich als Beschreibung dafür, dass es sehr wohl ökologische Möglichkeiten in der Schädlingsbekämpfung gibt. Gerade im Falle der Bekämpfung des Buchsbaumzünslers gibt es ökologisch vertretbare Alternativen. Es ist bekannt, dass Präparate mit dem *Bacillus thuringiensis* eine hohe Wirksamkeit aufweisen, bekannt unter dem Handelsnamen Delfin und Xentari. Sie sind in der Schädlingsbekämpfung Standard und haben sich gegen den Buchsbaumzünsler bestens bewährt. Die chemische Keule ist der Vergangenheit zuzurechnen.

Nino Zubler (JUSO)

Ich habe nicht gesagt, die Rosen gehören nicht hierher, aber die Rosen haben nichts mit Biodiversität zu tun. Matthias Frick (AL) möchte ich recht geben mit seinem Votum zur Bekämpfung der Buchsbaumzünsler.

Mariano Fioretti (SVP)

Kollege Matthias Frick (AL): Warum hat man dann tausende Bäume und Büsche in Zürich abgeholzt und man musste es sogar melden, wenn man einen Befall des Zünslers hatte, weil diese Mittel so nicht wirksam waren. Sie können das nachlesen, nicht einmal die Vögel fressen den Zünsler. Dieses Problem haben wir.

Daniela Furter (Grüne)**Schlusswort**

Vögel lieben Buchsbaumzünsler. Wir haben in unserem Garten Spatzen und diese lieben diese Würmer und stürzen sich darauf. Ich glaube auch, dass man diese Schädlinge biologisch bekämpfen kann, man muss nur wissen, wann der richtige Zeitpunkt ist für dieses Delfin Mittel.

Ich verstehe ehrlich gesagt nicht, wie man dagegen sein kann, liebe FDP und SVP. Die Stimmbürger haben ganz klar Ja zu den Pestizidinitiativen in Schaffhausen gesagt. Sie, liebe FDP und SVP finden, wir sollten weiterhin die Schaffhauser Bevölkerung vergiften mit diesen Stoffen? Ich bin Chemielaborantin und kann die Giftigkeit und die Umweltschädlichkeit dieser Stoffe sehr gut einschätzen. Auch geringe Mengen sind ein grosses Problem. Wie man gehört hat, es sind 150'000 Pflanzenschutzmittel. Jetzt wird dies in den Reben reduziert, aber trotzdem gibt es noch Mittel, die eingesetzt werden. Wenn man darauf verzichten kann, dann ist das doch eindeutig ein grosser

Vorteil für unsere Bevölkerung. Jede kleinste Menge ist ein Problem, wenn man damit die Umwelt verschmutzt und uns damit vergiftet.

Zur Javelwasser-Problematik: Es gibt Alternativen. Man kann Wasserstoffperoxid einsetzen. Wir haben gehört, dass dies seit diesem Sommer versucht wird und man prüft, ob das funktioniert. Zur Brunnereinigung: Stephan Schlatter (FDP), wenn du dabei bist, dann können wir gerne mal an einem Sonntag zusammen Brunnen reinigen, das ist für mich kein Problem, ich bin gerne dabei.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie zu diesem Postulat Ja sagen können. Vielen Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 1)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 2 Interpellation Stephan Schlatter (FDP) vom 11. Mai 2021: Minergiestandard das heilbringende Rezept für unsere Bauten?

Stephan Schlatter (FDP)

Begründung

Gerne begründe ich meine Interpellation "Minergiestandard, das heilbringende Rezept für unsere Bauten?"

Meine Interpellation zielt darauf ab Ihre Wahrnehmung zu schärfen, zu sensibilisieren und nicht einfach in eine Richtung zu rennen, weil es gerade in ist.

In der Schweizer Energiepolitik spielen die Gebäude eine wichtige Rolle. Sie sind für rund 40 Prozent des Energieverbrauchs der Schweiz verantwortlich und einen Drittel der CO₂-Emissionen. Mit moderner Gebäudetechnik soll die Umweltbelastung reduziert werden.

In einer Fallstudie zu einer neuen Zürcher Wohnsiedlung erhalten nun kontrollierte Wohnraumlüftungen mit Wärmerückgewinnung schlechte Noten. Minergiezertifizierte Wohnungen schneiden in der Studie deutlich schlechter ab als konservativ gebaute Häuser.

Ich bin klar der Meinung, dass unsere Stadt solide bauen soll. Ich finde aber auch, dass wir die Ökobilanz verbessern sollten, wo es möglich ist. Die Fallstudie Klee in Zürich hat nun deutlich aufgezeigt, dass Minergiebauten eine um 36% höhere Umweltbelastung darstellen als andere moderne Bauten. Der Energieverbrauch war im Betrieb zwar um 2% tiefer, das ist aber durch andere Emissionen zu teuer erkaufte. Eben graue CO₂-Emissionen durch die Technik.

Gerade für die öffentliche Hand finde ich es schwierig, wenn wir unsere Bauten mit

solch aufwendiger Technik ausstatten. Das ist teuer im Unterhalt und Ersatz, bringt viel Ärger für die Bewohner und Benutzer und kaum Vorteile.

Wir setzen hier im guten Glauben auf ein Label, das aber die Ökobilanz schlechter macht. Warum dies?

Wir wollen doch so umweltfreundlich wie möglich bauen. Also, die Dämmung nach Minergie ist sicher richtig. Aber die Lüftungstechnik ist wohl doch nicht so ein Hit wie versprochen.

Die Minergie Leute verteidigen sich mit Lebensqualität. Aber gerade auch da bringt das Label doch eher Nachteile.

Das Minergielabel ist auch besonders problematisch bei Schulbauten. Stellen Sie sich eine verschwitzte Klasse im Sommer nach der Pause vor in einem minergiebelüfteten Schulzimmer. Oder im Winter mit nassen Schuhen. Oder jetzt in der Covid Zeit bei Hitze mit Maske und kein Fenster, das man öffnen kann oder soll.

Auch aus Altersheimen kamen mir viele Klagen zu Ohren. Die älteren Herrschaften fühlen sich unwohl und fast eingesperrt, wenn sie die Fenster nicht öffnen sollen. Das kann ich sehr gut verstehen. Gerade, wenn man vielleicht nicht mehr so mobil ist, wäre es doch noch schön mal frische Luft zu riechen und zumindest zu spüren, ob es draussen warm oder kalt, feucht oder trocken ist.

Aus Hotelbauten weiss ich, dass Gäste über Kopfweg geklagt haben und sogar selber Fenster ausgebaut hatten, um endlich wieder normal atmen und schlafen zu können. Das kann es ja wohl alles nicht sein bei einer solch teuren Technik.

Ich selber arbeite in einem Minergiebau. Toll ist, dass es im Sommer weniger warm wird. In der Übergangszeit ist die Anlage aber wohl oft überfordert, da es entweder zu warm oder zu kalt und meist deutlich zu trocken ist in den Räumen. Weiter soll man ja bloss nicht lüften, da das das System störe. Es ist aber gerade mit Covid besser, regelmässig die Luft auszutauschen und nicht die Viren im ganzen Gebäude zu verteilen.

Nach Einreichung meiner Interpellation erreichte mich ein Kommentar eines Ingenieurs der Minergie verkauft. Er sagte mir, dass es doch toll sei, im Sommer bei geschlossenem Fenster schlafen zu können. Der Herr ist wohl schon etwas sehr weit von der Natur abgerückt. Ich kann dem also nichts Positives abgewinnen und halte es für mehr Lebensqualität, wenn ich die Fenster öffnen kann und morgens Vögel höre, die Aussentemperatur spüre und das Wetter fühlen kann.

Und in den letzten zwei Wochen bekam ich noch Informationen von Hausärzten, die mit Problemen kämpfen von Bewohnern von Minergiebauten. Insbesondere bei Single- und DINKS-Haushalten versagt das System komplett. Die Wohnungen werden deutlich zu feucht, da die Bewohner nach dem Duschen verschwinden und die Luft den ganzen Tag zu wenig umgewälzt wird. Schäden von Schimmel bei Bewohnern und Haus treten auf. Das lässt sich oft beheben, ist aber sehr aufwendig und alles andere als umweltfreundlich. Die Systeme müssen mit Reinigungsmitteln, die diesen Sporen zu Leibe rücken, gereinigt werden, die dann in Luft und Abwasser geraten und wirklich nicht freundlich sind. Dieser Punkt kam erst in den letzten Jahren ans Licht, da die Systeme natürlich erst nach einiger Zeit durch Staub und Pollen so richtig faul

werden. Der schweizerische Verband der Hausärzte überlegt sich hier ebenfalls weitere Schritte.

Wollen wir also weiter auf ein Label setzen, das es wohl doch nicht bringt? Unheimlich teuer und aufwendig ist? Wenn ja, warum?

Ich bin gespannt auf die Diskussion und was wir daraus mitnehmen können.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zur Interpellation bezüglich Minergie-Standard.

Stephan Schlatter (FDP) stellt mit seiner Interpellation die Frage, ob der Minergie-standard das heilbringende Rezept für unsere Bauten sei.

In der Interpellation werden Aussagen und Fragen teilweise vermischt. Für eine klarere Nachvollziehbarkeit gehe ich auf die einzelnen Punkte nach folgender Struktur ein:

1. Einleitung
2. Vorgaben Kanton und Stadt
3. Fakten zu Minergiebauten: Energieeinsparungen, Wirtschaftlichkeit, Fenster und Lüftung
4. Erfahrungen
5. Fazit

1. Einleitung

Der Minergie-Standard ist der schweizweit meist verbreitete Baustandard mit über 51'000 zertifizierten Gebäuden und mehr als 1.1 Millionen Personen, die in einem solchen Gebäude wohnen oder arbeiten.

Der Baustandard Minergie wird von Bund, den Kantonen und der Privatwirtschaft gemeinsam getragen, beworben und angewendet. Praktisch alle Kantone richten sich im Rahmen ihrer Vorbildfunktion auf den Minergie-Baustandard aus, im Neubau inzwischen die meisten Kantone – darunter auch der Kanton Schaffhausen – auf den weiterführenden Minergie-P Standard.

In den vergangenen 10 Jahren wurden die folgenden städtischen Gebäude im Minergie-Standard erstellt oder saniert:

- Neubau «Künzleheim» 2011
- Neubau Werkhof Waldfriedhof 2013
- Sanierung Turnhalle «Kreuzgut» 2017
- Neubau Kindergarten Herblingen 2018
- Erweiterungsbau Schulhaus Breite 2019

Bei den Neubauten und Sanierungen, die aktuell in Planung oder Realisierung sind, wird der Baustandard jeweils gemäss den kantonalen und städtischen Vorgaben und in Abhängigkeit der gebäude- und nutzungsspezifischen Anforderungen festgelegt, in der Regel ist es Minergie.

2. Vorgaben im Kanton und in der Stadt Schaffhausen

Im Kanton Schaffhausen ist der Minergie-Standard gemäss §16a "Kantonale Energiehaushaltsverordnung für Neubauten und neubauartige Umbauten des Kantons und der Gemeinden" seit vielen Jahren verbindlich.

Gemäss dem revidierten und per 1. April 2021 in Kraft getretenen kantonalen Baugesetz sind bei Neubauten grundsätzlich der Minergie-P oder vergleichbare Standards einzuhalten. (BauG Art. 3a Abs. 1^{bis}).

In Art. 16a Abs. 1 der Energiehaushaltsverordnung wird die Aussage "vergleichbare Standards" präzisiert.

In Abs. 2 wird festgehalten, dass Ausnahmen aus denkmalpflegerischen oder zwingenden technischen Gründen sowie bei unverhältnismässigen Kosten gewährt werden können.

Die kantonalen Bestimmungen decken sich weitgehend mit den Richtlinien "Energie und Bauökologie" der Stadt Schaffhausen. Im folgenden Punkt ist die kantonale Verordnung in Bezug auf Neubauten einschränkender: Gemäss städtischer Richtlinie war auch der Standard Minergie-A zulässig; die nach Erlass der städtischen Richtlinie revidierte kantonale Bestimmung lässt dies nicht zu. Entsprechend wurde die städtische Richtlinie mit einem generellen Verweis auf die Bestimmungen der kantonalen Energiehaushaltsverordnung angepasst.

Für Gebäudesanierungen der Stadt galt bisher der Beschluss des Grossen Stadtrats vom 19. August 2014, wonach der jeweils gültige Gebäudestandard von Energiestadt massgebend ist. Auch dieser sieht vor, dass Gebäude nach dem Minergie-Standard oder nach dem SIA-Effizienzpfad Energie saniert werden. Diese Bestimmung ist mit der kantonalen Energiehaushaltsverordnung (EHV) nun ebenfalls abgedeckt.

Der Interpellant geht in seiner Anfrage auch auf die Gebäudelüftung ein. Dazu gilt folgende Vorgabe gemäss EHV (Art. 16a Abs. 4): Gebäude mit hohen Personenbelegungen und mit weniger als 20 m² Fläche pro Person sind unabhängig vom Standard mit einer mechanischen Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und einem WRG-Wirkungsgrad von mindestens 70 Prozent und nach dem Stand der Technik auszurüsten.

Fazit zu den Vorgaben: Die rechtlichen Grundlagen wie auch die städtischen Richtlinien lassen einen Spielraum offen. In der Regel werden Neubauten nach dem Minergie P Eco erstellt, Alternativen sind aber möglich. Welcher der vorgegebenen Standards sinnvoll und praktikabel ist, wird jeweils im Einzelfall geprüft. Eine Lüftung ist insbesondere bei Gebäuden mit hoher Personenbelegung angezeigt.

3. Fakten zu Minergiebauten

Energieeinsparungen

Stephan Schlatter (FDP) stellt in seiner Interpellation in Frage, ob die angestrebten Energieeinsparungen erreicht werden.

Der Abgleich zwischen Planung und tatsächlich gemessenen Verbrauchswerten zeigt eine Abweichung, den sogenannten "Performance Gap". Dies hat jedoch nicht spezifisch mit Minergie zu tun, sondern betrifft alle Bauten, die wärmer beheizt, mehr gelüftet oder dichter belegt sind, als dies die in der Planung zugrunde gelegten SIA-

Normen vorgeben. Das Benutzerverhalten hält sich bei allen Bauten nicht an die Planungswerte.

Studien zum "Performance Gap" weisen im Einzelfall Abweichungen im Wärmeverbrauch von Wohnbauten in einer Bandbreite von +/-45% aus. Im Mittel liegen die Abweichungen bei etwas über 10%.

Generell zeigt sich, dass Minergie-Bauten gegenüber einem herkömmlich gebauten Gebäude weit energieeffizienter sind. Dies gilt für die Planungswerte und in noch stärkerem Ausmass für die gemessenen realen Werte des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen.

Dies wird auch durch eine für das Jahr 2015 vorgenommene Auswertung des Energieverbrauchs der städtischen Alterszentren bestätigt. Mit dem Minergie-Bau konnten insbesondere bei der Wärmeversorgung beträchtliche Energieeinsparungen realisiert werden:

- Der durchschnittliche Wärmeverbrauch ist über alle drei Alterszentren bei 102 kWh/m² EBF; im "Künzleheim" (Altbau und Neubau nach Minergie-Standard) bei 59 kWh/m²
- Auch der ermittelte Stromverbrauch ist mit 31 kWh/m² im "Künzleheim" deutlich tiefer als der Durchschnitt von 44 kWh/m².

Wirtschaftlichkeit

Neubauten, die von Anfang an nach dem Minergie-Baustandard geplant werden, weisen marginale Mehrinvestitionen auf. Erfahrungswerte liegen zwischen 1% und 3% der Bausumme – womit dann die tiefen Betriebskosten und der Mehrwert (Hitzeschutz, Raumluftqualität usw.) zu verrechnen sind.

Wird jedoch ein Gebäude erst während der Planungs- oder Bauphase auf Minergie ausgerichtet, so entstehen Mehrkosten. Eine ganzheitliche und frühzeitige Planung ist somit massgebend für eine wirksame Kostenkontrolle.

Für private Bauten interessant ist, dass viele Banken für den Minergie-Standard finanzielle Erleichterungen gewähren, was auf das Vertrauen der Banken in die Wirtschaftlichkeit eines Minergie-Gebäudes hinweist. Beim Minergie-Label handelt es sich letztlich nicht nur um ein Energie- sondern auch um ein Qualitätslabel.

Die meisten privaten, institutionellen Bauherren und Entwickler lassen ihre Bauten nach Minergie zertifizieren, weil diese eine höhere Qualität aufweisen, sich einfacher vermieten und verkaufen lassen und langfristig deutlich günstiger im Betrieb sind. Auswertungen von Wüest und Partner (2017) ergeben bei Minergie-P-ECO Wohnungen zum Beispiel um 3.6% höhere Mieterlöse.

Bei den Betriebskosten sind viele Komponenten unabhängig vom Baustandard, z.B. die Kosten für die Reinigung und den Unterhalt der Umgebung.

Einen Einfluss haben die folgenden Faktoren:

- Wird ein Minergie-Gebäude mit einem Gebäude ohne Lüftung verglichen, sind die Kosten der Haustechnik in der Regel aufgrund des Unterhaltsaufwands für die Lüftung höher.

- Der tiefere Energieverbrauch in Minergie-Gebäuden führt zu geringeren Energiekosten.
- Minergie-Bauten werden in der Regel sehr kompakt gebaut, damit die Energiewerte eingehalten werden können. Die kompakte Bauweise wirkt sich positiv auf den Unterhaltsaufwand aus.

Ein direkter Vergleich der Betriebskosten von Bauten mit und ohne Minergie-Zertifizierung ist aber kaum möglich. Dies würde bedingen, dass das Gebäude und das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner genau gleich sind und nur der Baustandard unterschiedlich.

Fenster und Lüftung

Auch wenn nach Minergie-Standards gebaut wird, lassen sich die Fenster öffnen. Wenn ein Fenster nicht geöffnet werden kann, dann liegt dies am Fallschutz oder sonstigen Sicherheitsbestimmungen, die keinen Zusammenhang mit den Anforderungen der Minergie-Standards haben.

Bei allen städtischen Minergie-Gebäuden können die Fenster geöffnet werden. Die Komfortlüftung sorgt aber dafür, dass Feuchtigkeit und Schadstoffe kontinuierlich abgeführt werden, sodass in kalten Jahreszeiten nicht mehr über die Fenster gelüftet werden muss. Bei starker Belegung macht auch in Minergie-Gebäuden ein gelegentliches kurzes Stosslüften Sinn.

An warmen Sommertagen ist es auch in Minergie-Gebäuden sinnvoll, diese nachts mit geöffneten Fenstern auszukühlen. Die Lüftung leistet ebenfalls einen Beitrag zur Nachtauskühlung, wenn sie über den sogenannten Bypass betrieben wird. Mindestens so wichtig ist ein sorgfältiger Betrieb der Sonnenstoren, um die Hitze tagsüber möglichst nicht ins Haus zu lassen.

In Betriebsräumen mit einer hohen Personendichte (wie Schulzimmer, stark belegte Sitzungsräume, Restaurants, Spitäler usw.) oder bei gefangenen Nasszellen ist eine kontrollierte Lüftung aus hygienischen Gründen immer sinnvoll.

Zur Aussage, das Lüften in Minergie-Bauten sei fremdbestimmt und nicht immer "wettergerecht", gerade auch in Schulen: Gemäss den Vorgaben von Minergie müssen Lüftungen zwingend vom Nutzer gesteuert werden können oder automatisch auf die Bedürfnisse der Nutzung eingehen. Beispielsweise wird im SHED-Schulhaus die Luftmenge mittels CO₂-Messung in der Abluft gesteuert.

Und schliesslich noch zu den speziellen Anforderungen im Kontext der Corona-Pandemie. Negative Auswirkungen der Minergie-Konzepte auf Corona-Ansteckungen sind keine bekannt, im Gegenteil: Es ist nachgewiesen, dass sich Aerosole in belüfteten Gebäuden weniger ausbreiten können und die Ansteckungsgefahr für den Menschen im belüfteten Gebäude wegen dem guten Luftwechsel geringer ist.

Untersuchungen in Schweizer Schulen haben gezeigt, dass bei ausreichender Fensterlüftung während der Corona-Pandemie die Behaglichkeit in den Wintermonaten nicht mehr gegeben ist. Gebäude mit einer Lüftungsanlage bieten also auch in dieser Situation Vorteile.

4. Erfahrungen in städtischen Gebäuden

Die Erfahrungen im "Künzleheim" und im Magazin des Waldfriedhofs wurden im

Zusammenhang mit einer Kleinen Anfrage zum Minergiestandard im Jahr 2018 ausgewertet.

Kurz zusammengefasst lässt sich festhalten, dass das Raumklima als angenehm empfunden wird und die Rückmeldungen grossmehrheitlich sehr positiv sind. Damals geäusserte Kritikpunkte wie die nach innen gerichteten Balkonen beim "Künzleheim" oder die träge Reaktion der Heizung bei Grün Schaffhausen haben keinen Zusammenhang zum Minergie-Standard.

Im Schulhaus "Shed" sind nur wenige Rückmeldungen im Zusammenhang mit dem Betrieb der Lüftungsanlage eingegangen. Dies ist in der Gebäudebewirtschaftung grundsätzlich ein gutes Zeichen. Einzig die nur beschränkt zu öffnenden Fenster wurden während warmer Tage bemängelt. Dass einige Fenster nur bis rund 12cm geöffnet werden können, ist jedoch mit der Sicherheit begründet und hat nichts mit dem Minergie-Baustandard zu tun.

Zu Beginn der Corona-Pandemie entstand bezüglich der Lüftungsanlage im Schulhaus «Shed» eine gewisse Unsicherheit bezüglich Kontamination der Zuluft durch den indirekten Kontakt mit der Abluft über den Rotationswärmetauscher. Nach diversen Abklärungen und klarer Handlungsempfehlung der Fachverbände wurde die Lüftung aufgrund der Pandemie auf Dauerbetrieb eingestellt, um die Frischluftzufuhr im Schulhaus zu maximieren. Dies bringt jedoch den Nachteil, dass an Sommertagen warme Aussenluft ins Gebäude geblasen wird bzw. wurde. Ebenfalls wirkt sich diesbezüglich die Anordnung der Klassenzimmer direkt unter dem Sheddach auch eher nachteilig aus, da dadurch in den Klassenzimmern eine "klimatische Pufferzone" fehlt, da ein Estrich fehlt.

Im Normalbetrieb ist eine Nachtauskühlung mit der Lüftungsanlage und den Dachfenstern möglich und die Zimmer können tagsüber auch entsprechend beschattet werden.

Grundsätzlich wird durch den Minergie-Baustandard eine sehr hohe Bauqualität und eine sehr hohe Behaglichkeit in den Räumlichkeiten erreicht.

5. Fazit

Angeichts der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der oben beschriebenen Vorteile sieht der Stadtrat keinen Grund, von den Zielen einer energie- und umweltgerechten Bauweise abzuweichen.

Der Mehrwert einer Bauweise nach den Kriterien von Minergie ist gerade in öffentlichen Gebäuden vielfältig. Zudem hat das Bauen nach bewährten Labels den Vorteil, dass der Aufwand für die Qualitätssicherung geringer ist.

Bei jedem Projekt, Neubauten und tiefgreifenden Sanierungen, ist aber jeweils im Einzelfall zu prüfen, welches Konzept am besten geeignet ist, damit die Ziele unter Berücksichtigung der Nutzeranforderungen, Investitions- und Betriebskosten und ökologischen Auswirkungen am besten erreicht werden.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Gemäss Art. 49 Abs. 5 der Geschäftsordnung findet eine Diskussion zu einer Inter-

pellation nur dann statt, wenn dies ein Ratsmitglied beantragt. Möchte jemand zusätzliche Informationen abgeben? Das ist nicht der Fall.

Stephan Schlatter (FDP)**Schlusswort**

Viele Dank Dr. Katrin Bernath für die Ausführungen. Ich denke es ist weiterhin wichtig, dass wir genau hinsehen und uns nicht nur an ein Label klammern, weil wir denken, das wäre das richtige. Ich erlebe das in meinem Berufsalltag jeden Tag, dass man sich an Labels klammert und dann die Qualität vergisst. Besten Dank für die Ausführungen.

Das Geschäft ist somit erledigt

Traktandum 3**Postulat Matthias Frick (AL) vom 21. Mai 2021:
Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus -
Platz für Fussgänger schaffen!****Matthias Frick (AL)****Begründung**

Vor ein paar Wochen, Monaten muss ich ja fast sagen, bin ich eines Abends mit Frau und Kind in der Dämmerung in Richtung Kammgarn gelaufen.

Weil die Bsetzisteine ziemlich mühsam sind, wenn ein Kind mit seinem Trottnet fahren will, wollte ich den kleinen Knirps ein wenig auf der Fahrbahn, auf dem glatten Teer, fahren lassen, vom Restaurant Tiergarten bis zum Kammgartrakt Klosterstrasse. Ich sage Ihnen, das ist beinahe unmöglich. Eine Karre nach der anderen.

Sie mögen jetzt denken, ich sei auch nicht recht gescheit. So eine bescheuerte Idee. Auf der Strasse zu gehen, noch dazu mit einem kleinen Kind. Es hat ja ein Trottoir für Fussgänger, dann soll das Kind doch zu Fuss gehen und das Trottnet tragen oder den Eltern geben, wenn es nicht auf den Bsetzisteinen fahren möchte.

Ja, die Reaktion der Autofahrer, die mir da entgegenkamen, die war gefühlt auch etwas diese. Langsamer fahren? Ganz auf die andere Seite ausweichen oder gar anhalten? Pustekuchen.

Kennen Sie das blaue Schild, rechteckig, mit dem Haus, dem rennenden Kind mit dem Ball und dem Auto darauf? Das ist das Zeichen für eine Begegnungszone. Und genauso eine Zone ist der Abschnitt der Klosterstrasse bis zur Museumsunterführung.

Irgendwie hat mich dieses Erlebnis sensibilisiert für die Verkehrsführung in diesem Teil der Altstadt. Ich habe – bildlich gesprochen – etwas Abstand genommen vom Detail und mir die ganze Ecke insgesamt etwas genauer angesehen. Die Situation im Bereich Klosterbogen/Klosterstrasse ist für Fussgängerinnen und Fussgänger unbefriedigend.

Der direkte Fussweg vom Herrenacker würde ja eigentlich durch diesen Tunnel unter dem Polizeiposten durchführen, via Klosterbogen. Das ist aber eigentlich so nicht vorgesehen, im Raum für Fussgänger entlang der Strasse sind Autoparkplätze eingezeichnet, 6 an der Zahl, im Tunnel selbst hat es kein richtiges Trottoir, das diesen Namen verdienen würde, danach auch nicht, alles viel zu schmal.

Also muss man als Fussgänger auf dem Weg in Richtung Kammgarn – ein Weg, den bald sehr viele PH-Studenten hinter sich bringen müssen – eher via Klosterstrasse bei der Museumsunterführung durchlaufen. Nicht die Ideallinie, aber, sagen wir einmal: Zumutbar.

Entlang an einem Parkplatz mit 15 Parkfeldern und dem entsprechendem Rangierverkehr. Vorbei am Museumseingang, den man kaum als solchen erkennen kann. Alles auf dem Trottoir natürlich, denn die Begegnungszone bringt ja ganz offensichtlich nichts.

Sie heisst ja auch nicht, dass man auf der Fahrbahn gehen kann, sondern nur, dass man als Fussgänger Vortritt hat. Der Fluss des Fussweges wird dann jedenfalls jäh unterbrochen durch eine erste Säule, die mitten im Weg steht. Nun gut, wenn ich nicht gerade Rollstuhlfahrer bin, dann bringt mich das nicht in die Bredouille. Für Leute mit irgendwelchen Gefährten oder einer Gehbehinderung aber wird es schwierig, nicht auf die Fahrbahn zu wechseln, es kommen nachher nämlich zwei Treppenstufen, wenn man links auf der Fussgängerseite bleibt. Nach der Unterführung, das gleiche Bild: Ein viel zu schmales Trottoir.

Der ganze Bereich ist einseitig auf den Autoverkehr ausgerichtet und seien wir mal ehrlich. Vom Parkplatz bei der öffentlichen Toilettenanlage bis hinüber in den Bereich der Kammgarn ist die ganze Gegend absolut trostlos.

Das alles ist so, weil man dem motorisierten Verkehr sowohl eine Einfalls- als auch eine Ausfallsachse zur Verfügung stellt.

Die Stadt hat die Problematik im Grundsatz auch erkannt. So diskutiert sie den Bereich auch in Ihrem Agglomerationsprogramm und schreibt: *"Obwohl schmale Strassenprofile existieren, sind die Strassen verkehrsorientiert ausgestaltet, was zu unverhältnismässig hohen gefahrenen Geschwindigkeiten führt. Das Areal zieht übermässig viel Verkehr an, u.a. durch vorhandene öffentliche Parkplätze."* Es steht dann auch, dass die Aufenthaltsqualität insgesamt – *"vor allem rund um den Klosterbogen – massiv gesteigert und das Areal "Altstadt Süd" insgesamt für den Fuss- und Veloverkehr aufgewertet werden"* soll.

Als Massnahme wird die Ausweitung der Begegnungszone vorgeschlagen. Meine Damen und Herren. Mein zu Anfang beschriebenes Erlebnis macht deutlich, dass dies nicht reicht. Es braucht eine massive Reduktion der Fläche, die für den motorisierten Verkehr eingesetzt wird. Es braucht unseres Erachtens nicht mehr gemeinsame Fläche für alle Verkehrsträger, es braucht deutlich weniger Fläche für das Auto und mehr Fläche für den Langsamverkehr.

Wie das genau im Detail erreicht wird, das soll das Baureferat herausfinden. Meiner Ansicht nach reicht es vollkommen aus, wenn man auf dieser Seite der Altstadt nur entweder hinein- oder von mir aus hinausfahren kann, wenn man denn die Fahrtrichtung ändern will.

Man könnte beispielsweise auch auf die 15 Autoparkplätze bei der öffentlichen Toilettenanlage verzichten. Das würde die Verkehrssituation merklich entschärfen. Die frei gewordene Fläche könnte der Stadtbevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Ich habe im Vorstoss das Beispiel eines Kinderspielplatzes aufgeführt und die

Rekonstruktion der Parkanlage, die vor 84 Jahren dem Autoverkehr geopfert wurde. Das sind aber nur Beispiele. Wichtig ist meines Erachtens vor allem, dass mit einer Anpassung nicht bis zur Umgestaltung des Klosterareals im Zuge der Aufhebung des Gefängnisses gewartet wird, sondern, dass sie spätestens im Zuge der Neugestaltung des Kammgarnareals angegangen wird, dann, wenn die PH in die Kammgarn einzieht.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme des Stadtrats****Ausgangslage**

Grosse Bereiche der südlichen Schaffhauser Altstadt, d.h. südlich der Achse Oberstadt-Vordergasse, sind heute weitgehend unbeschränkt befahrbar. Neben der Fussgängerzone besteht lediglich in der Rosengasse, auf dem Herrenacker und an der Beckenstube ein Fahrverbot. Die Neustadt, der Münsterplatz, der "Klosterbogen" sowie ein Teil der Klosterstrasse sind als Begegnungszone ausgewiesen, die Frauengasse ist als Tempo-30-Strecke eingerichtet. Auf den übrigen Strassenabschnitten beträgt die signalisierte Geschwindigkeit 50 km/h. Teilweise wird der Verkehr heute im Einbahnregime geführt.

Auffällig ist, dass die Strassenabschnitte in diesem Perimeter sehr unterschiedliche Breiten aufweisen. Teilweise sind die Strassen aufgrund der historischen Anordnung der Gebäudestrukturen sehr eng. Andere Strassenabschnitte hingegen sind verkehrsorientiert mit grosszügigen Fahrbahnbreiten ausgeführt. Plätze sind oftmals dem ruhenden motorisierten Verkehr vorbehalten.

So wird auch der "Münsterplatz/Klosterbogen" heute vom motorisierten Verkehr dominiert. Nahezu auf der gesamten Fläche des öffentlichen Platzes sind Parkfelder markiert. Dies führt dazu, dass die Aufenthaltsqualität stark herabgesetzt ist.

Trottoirs sind in diesem Bereich nur wenige vorhanden. Dort, wo die Passantinnen und Passanten separat geführt werden, sind die Trottoirs sehr schmal.

Die Notwendigkeit einer Aufwertung des Bereichs "Klosterstrasse/Klosterbogen" hat der Stadtrat schon lange erkannt und ursprünglich war dieses Gebiet Teil der Massnahme "Aufwertung Rheinufer" aus dem Agglomerationsprogramm der 1. Generation. Der Perimeter Rheinstrasse/Klosterstrasse/Klosterbogen wurde im Rahmen der Aufwertung der Rheinuferstrasse zur Realisierung in einer 2. Etappe zurückgestellt.

Aufwertung "Altstadt Süd"

Die Aufwertung im Bereich "Altstadt Süd" ist im Hinblick auf eine attraktive Besucherlenkung zum "Museum zu Allerheiligen", zur Kammgarn, zur IWC wie auch zum "Klostergeviert" bedeutsam. Darüber hinaus befindet sich die gesamte "Altstadt Süd" in einer Entwicklungsphase, im Rahmen derer es zu tiefgreifenden Umstrukturierungen der Nutzungen kommen wird. Es gibt auch diverse private Projekte.

Der Perimeter des gesamten Bereichs der "Altstadt Süd" zwischen Neustadt und Bachstrasse bzw. zwischen Fussgängerzone und Rheinuferstrasse wurde in zwei Bereiche aufgeteilt.

Der Teil "Altstadt Süd - Ost" wurde mit dem Agglomerationsprogramm der 4. Generation als A-Massnahme eingegeben. Mit den Agglomerationsprogrammen

unterstützt der Bund die Agglomerationen finanziell im Ausbau ihrer Verkehrsinfrastruktur, sofern diese mit den Raum- und Umweltzielen abgestimmt sind. Das beim Bund eingereichte Programm wird momentan geprüft.

Aktuell wird eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die aufzeigt, wie der Strassenraum in der "Altstadt Süd" zukünftig aufgewertet werden kann. Unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Planungen geht es insbesondere um die Aufwertung der öffentlichen Räume und attraktive Fusswegverbindungen.

Die Planungen bilden die Grundlage für eine Vorlage an den Grossen Stadtrat.

Das Projekt soll im Zeitraum 2024 - 2027 realisiert werden. Es umfasst auch den Bereich Klosterstrasse/Klosterbogen, der Gegenstand des vorliegenden Postulats ist.

Zum Anliegen des Postulats

Da es bis zur Realisierung des Projekts noch einige Jahre dauert, kann mit der im Postulat angeregten Massnahme bereits kurzfristig eine teilweise Verbesserung, insbesondere hinsichtlich der Fusswegverbindung, erreicht werden.

Mit geringem Aufwand sind die folgenden Massnahmen umsetzbar:

- Der Klosterbogen – ein Abschnitt von rund 60 Metern zwischen Beckenstube und Klosterstrasse – wird dem Fuss- und Veloverkehr vorbehalten.
- Der motorisierte Verkehr wird über den Münsterplatz zur Bachstrasse geführt.
- Die sechs Parkfelder entlang des Klosterbogens werden aufgehoben.
- Die Zufahrt zu den Parkhäusern, die in nächster Umgebung liegen, ist weiterhin uneingeschränkt möglich.

Diese Massnahmen sind mit geringem Aufwand realisierbar. Es braucht im Grundsatz nur eine entsprechende Änderung der Signalisation.

Als zusätzliche Massnahme ist eine Absenkung der Randsteine des Trottoirs vorzusehen, damit die Anforderungen bezüglich Behindertengerechtigkeit – die an dieser Stelle heute nicht erfüllt sind – umgesetzt werden können.

Die frei werdende Fläche entlang des Klosterbogens kann einerseits mit temporären Sitzgelegenheiten ausgestattet werden, die später an anderen Orten wieder genutzt werden können; dies auch als Ersatz während der Bauzeit auf dem Herrenacker, der insbesondere in der Mittagspause immer rege genutzt wird. Zudem wird geprüft, ob sich der Standort für zusätzliche Velo-Abstellanlagen eignet – dies gemäss dem überwiesenen Postulat zur Steigerung der Kapazitäten für den ruhenden Veloverkehr.

Fazit

Die Aufwertung im Bereich "Klosterstrasse/Klosterbogen" ist eine bereits seit langem geäusserte Absicht des Stadtrats und sie ist ein zentrales Element für die Aufwertung der südlichen Altstadt. Da die Schritte für die Planung und den politischen Prozess bis zur Umsetzung noch einige Jahre in Anspruch nehmen, erachtet der Stadtrat die vorgezogene, mit geringem Aufwand umsetzbare Anpassung im Bereich "Klosterbogen" als gerechtfertigt und ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen. Da es für diese einfache Massnahme keine umfassende Prüfung braucht, wird der Stadtrat keinen separaten Bericht dazu verfassen, dem Grossen Stadtrat aber selbstverständlich eine Vorlage zum Projekt für eine umfassendere Aufwertung vorlegen.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Ich gehe davon aus, dass Diskussion gewünscht wird, obwohl der Stadtrat das Postulat entgegennehmen möchte.

Michael Mundt (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne überbringe ich Ihnen unsere Fraktionserklärung zum Postulat von Matthias Frick (AL) "Klostergasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus – Platz für Fussgänger schaffen!".

Was Sie jetzt wohl nicht sehr überraschen wird, einmal mehr kann unsere Fraktion mit einem Postulat, welches die Autofahrerinnen und Autofahrer in der Stadt weiter verdrängen soll, nichts anfangen. Lassen Sie mich etwas ausholen.

Als regelmässiger Besucher der Rhysauna ist mir diese Stelle Klosterstrasse/Klosterbogen, um welche es in diesem Postulat geht, bestens bekannt. Üblicherweise frequentiere ich diese Stelle als Fussgänger, um dies hier explizit zu erwähnen, mehrfach in der Woche abends, am Wochenende teils auch bereits tagsüber. Noch nie hatte ich als Fussgänger in diesem Abschnitt das Gefühl, von Autos bedrängt zu werden, ist doch das Verkehrsaufkommen dort, zumindest, wenn ich mich dort aufhalte, äusserst gering. Dies lässt uns darauf schliessen, dass es der AL mit diesem Postulat einmal mehr nicht um das Wohl der Fussgänger geht, sondern lediglich darum, aus reiner Ideologie die Autofahrer weiter aus der Peripherie der Altstadt zu verdrängen und Parkplätze nahe beim lokalen Gewerbe abzubauen.

Die AL nimmt somit in Kauf, dass die Geschäfte in der Stadt weitere Frequenzen verlieren werden und trägt mit diesem Postulat aktiv zum "Lädelisterben" in der Altstadt bei. Es ist erwiesen und statistisch bestätigt, dass eine gute Erschliessung und Parkplätze in möglichst kurzer Gehdistanz förderlich für unsere Gewerbetreibenden sind.

Überweisen Sie dieses Postulat, meine Damen und Herren hier im Saal, dann fördern auch Sie aktiv die Verlagerung des Einkaufens nach Herblingen, nach Feuerthalen oder noch schlimmer, ins grenznahe Ausland. Allesamt Orte, wo man mit dem Auto noch willkommen ist und wo man sich bestimmt über den zusätzlichen Umsatz freuen wird.

Bitte glauben Sie mir, auch bei einer Nicht-Erheblicherklärung des Postulats werden Velofahrer und Fussgänger auch weiterhin sicher ihren Weg durch den Klosterbogen finden. Matthias Frick (AL) hat das Areal eben als trostlos bezeichnet. Da kann ich ihm teilweise sogar recht geben. Aber wie er auch selbst erwähnt hat, soll das Areal ja in den kommenden Jahren sowieso neugestaltet werden und dann kann auf die Bedürfnisse aller – inklusive Gewerbetreibender, Auto- und E-Automobilisten und von mir aus auch Matthias Frick (AL) – Rücksicht genommen werden. Das übereilte Vorpreschen der AL ist hier weder zielführend noch förderlich für unsere Stadt.

Sie dürfen daher getrost und ohne schlechtes Gewissen Nein stimmen und das Postulat mit uns zusammen ablehnen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nicole Herren (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Bevor ich mit der Fraktionserklärung beginne, bin ich etwas erstaunt und möchte ein persönliches Wort an Matthias Frick (AL) richten. Ich finde es etwas verantwortungslos mit einem Kind auf einer Fahrbahn mit einem Trottnet Richtung Kammgarn zu gehen. Ich wohne in der Stadt und weiss, dass das eine Begegnungszone ist. Ich weiss aber auch, dass es einen wunderschönen Weg durch den Kräutergarten hat und es hat einen schönen Weg durch den Mosergarten. Es muss also nicht unbedingt auf die Strasse ausgewichen werden.

Dann komme ich zur Fraktionserklärung. Und wieder behandeln wir hier einen Vorstoss, der ein kleines Teilstück der Stadt in einen Stadtpark umwandeln will, anstatt in einem grösseren Perimeter zu denken und ein Gesamtprojekt zu erarbeiten. Wie wir alle wissen, entsteht in den nächsten Jahren ja wirklich Grosses in der Stadt. Die Kammgarn beispielsweise bekommt einen verkehrsfreien Park. Aber es bestehen eben auch schon viele Stadtparks und Grünanlagen mitten in der Stadt. Ich erwähne hier nur einige wie den Mosergarten und die Promenade, beide mit Kinderspielplatz, den Kräutergarten usw.

Will Matthias Frick (AL) tatsächlich, dass die Begegnungszone Münsterplatz noch mehr durch den motorisierten Verkehr belastet wird? Das geschieht nämlich, wenn wir beispielsweise den Klosterbogen für den Verkehr sperren. Sämtliche Lastwagen, die vom Herrenacker, der Vordergasse oder der Münstergasse herkommen, müssten dann nämlich über den Münsterplatz in die Bachstrasse geschleust werden. Selbstverständlich auch die Autos.

Eben erst wurde die Ausfahrt vom Münsterplatz in die Bachstrasse von zwei Spuren auf eine Spur verengt. Damit stehen die Autos und Lastwagen oft weit bis in den Münsterplatz hinein. Und auch die Bachstrasse wurde verengt und ist ein veritables Nadelöhr, speziell zu den Stosszeiten.

Nicht zu vergessen ist auch die für die Velofahrer geöffnete Einbahnstrasse Münsterplatz. Der Platz ist eng und soll auf keinen Fall noch enger werden.

Zur scheinbaren Lösung des Problems zitiere ich aus dem Postulat von Matthias Frick (AL): *"Indem beispielsweise auf die Auto-Parkplätze neben der öffentlichen Toilettenanlage verzichtet wird, könnte verhindert werden, dass durch die Aufhebung der Ausfahrt zusätzliche Autofahrten via Münsterplatz in die Bachstrasse generiert werden."* Ja, wie bitte soll das denn gehen? Durch die Aufhebung der Parkplätze ist doch das Verkehrsproblem nicht gelöst. Die Ausfahrt müsste ja so oder so über den Münsterplatz erfolgen. Das müsste mir mal jemand erklären. Und ein Kinderspielplatz an der Klosterstrasse? Echt, mitten im Verkehr? Da gibt es doch in unserer Stadt wie bereits vorhin erwähnt, wirklich schöneres.

Und wenn Matthias Frick (AL) wieder eine Parkanlage wie vor 84 Jahren will, dann muss ich sagen: Die Zeiten haben sich geändert. Die Stadt Schaffhausen zählte 1937 circa 24'000 Einwohner. Stand 31.12.2020 leben knapp 37'000 Personen in der Stadt. Und beim Auto ist die Zunahme vermutlich noch grösser, da 1937 noch sehr sehr wenige Leute ein Auto oder einen Lastwagen besaßen.

Und etwas möchte ich zum Schluss doch auch noch sagen: Die Stadt Schaffhausen ist zwar eine kleine Stadt aber eben doch eine Stadt. Es wird immer einen Unterschied

geben zwischen dem Leben auf dem Land und in einer Stadt. Und ich denke, wir können uns in Schaffhausen glücklich schätzen, in und um unsere Stadt so viel Grünraum und Wald zu haben.

Wir werden das Postulat nicht überweisen und bitten Sie, uns zu unterstützen. Wir wollen nicht, dass der Stadtrat sich wieder in Kleinigkeiten verliert, sondern wir wollen ein Gesamtkonzept und eine Gesamtentwicklung, gerade auch im Hinblick auf das Klosterareal.

Natürlich ist mir auch bei diesem Vorstoss sehr bewusst, dass wir von der bürgerlichen Seite praktisch keine Chancen haben, unsere Haltung durchzubringen bei den aktuellen Mehrheitsverhältnissen in diesem Rat.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Wie zu erwarten, begrüsst die SP/JUSO-Fraktion den Vorstoss der AL und begrüsst noch mehr, was der Stadtrat daraus machen will. Die Autodurchfahrt beim Klosterbogen ist für Fussgänger, besonders für Kinder, Kinderwagen und Radfahrer tatsächlich ein wenig eine Zumutung.

Liebe Nicole Herren (FDP) und lieber Michael Mundt (SVP), vielleicht habt ihr irgendwie und teilweise sogar ein bisschen Recht. Es gab mal eine Zeit, als ich Kind war, als der motorisierte Verkehr Scheibe um Scheibe in Salami-taktik den öffentlichen Grund in Besitz nahm. Der Höhepunkt dieses Feldzuges war dann, als das gesamte Stadtgebiet, alle Strassen und Plätze, auch Schulhauspausenplätze, voller Autos waren.

Dann begann die Umkehr, einige Plätze und Strassen wurden autofrei. Es wurden an der Peripherie Parkhäuser gebaut und der Langsamverkehr fing an, das verlorene Gebiet zurückzugewinnen.

Ich persönlich finde, man sollte auch, was der Stadtrat offenbar langfristig vorhat, den Münsterplatz miteinbeziehen. Da haben wir die wichtige Veloverbindung von Buchthalen/Feuerthalen/Unterstadt/Richtung Breite/Bleiche etc. Da wäre meine Idee, dass man die Längsparkierung nach unten auf den Münsterplatz verlegt, damit man dort eine anständige Velospur erstellen kann. Keine Parkplätze aufheben, sondern die Längsparkplätze einfach verlegen.

Das Kunstwerk von Roman Signer könnte dann z.B. auf den neuen Matthias-Frick-Platz oder sogar, wenn es Platz hat, direkt in den Klosterbogen gestellt werden. Die SP/JUSO-Fraktion wird dem Postulat zustimmen. Herzlichen Dank.

Georg Merz (Grüne)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Unsere Fraktion hat das Postulat beraten und wird es überweisen. Wir sind mit dem Postulanten einverstanden, dass nicht beide Strassen für Fahrzeuge zur Verfügung stehen müssen. Zudem sind im Klosterbogen die beiden Trottoirs so schmal, dass ein Kinderwagen oder ein Rollstuhl darauf keinen Platz hat.

Deshalb unterstützen wir die Idee, den Klosterbogen verkehrsfrei zu machen und zwar nicht erst in 5 oder 7 Jahren, sondern in naher Zukunft und für Fussgänger zu reservieren. Wenige Parkplätze müssen dadurch aufgehoben werden und der Verkehr muss über den Münsterplatz weggeführt werden. So entsteht öffentlicher Raum für einige Sitzbänke und eine bessere Aufenthaltsqualität.

Wir erwarten auch, dass mit der Entwicklung der Kammgarn in naher Zukunft viel mehr Fussgänger durch die Müstergasse zur Kammgarn und zurück in die Vorgasse oder zum Herrenacker unterwegs sein werden.

Über die Freigabe des Klosterbogens für Velofahrende, eventuell sogar in beide Richtungen, waren wir uns nicht einig. Es könnte eine Regelung wie in der Fussgängerzone der Vorgasse möglich sein. Sollten jedoch gefährliche Begegnungen vorkommen, wäre auch eine Beschränkung in eine Richtung möglich oder sogar ein Fahrverbot für Velos eventuell sinnvoll.

Die Klosterstrasse möchten wir einstweilen so belassen, bis diese gesamthaft, das heisst inklusive Zufahrt zum geplanten Parkhaus unter dem Kammgarnhof, neu gedacht werden muss. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sandra Schöpfer (EDU)

Wie alle wissen, ich komme aus Hemmental und unterstütze die Altstadt. Ich gehe gerne in der Altstadt einkaufen. Gehe ich einkaufen, dann habe ich meistens schwere Taschen, ich bin also auf die Parkplätze angewiesen. Komme ich an die Sitzungen des Grossen Stadtrats, parkiere ich meistens ausserhalb der Stadt, heute im Mühlental, und laufe zu Fuss ins Zentrum. Zum Einkaufen bin ich aber froh, um jeden Parkplatz in der Altstadt und möchte nicht, dass die Parkplätze in der Altstadt verschwinden. Ansonsten haben wir eine leblose Stadt. Es schmerzt, wenn ich sehe, wie viele kleine Läden verschwinden und nur Kebab-Stände vorkommen.

Ich hätte einen Vorschlag an Dr. Katrin Bernath zu prüfen, ob man die 5 Parkplätze von der Klosterbogenstrasse zu den jetzigen Veloparkplätzen verschiebt und die Veloparkplätze könnte man dann an die Klosterbogenstrasse bewegen. Ich denke, das wäre eine gute Möglichkeit und so könnte man die Klosterbogenstrasse für die Fussgänger und für den Veloverkehr freispielen.

Christoph Hak (GLP)

Ich kann es nicht mehr hören, wenn man immer das Lädelerben mit ein paar wenigen Parkplätzen gleich setzt. Es tut mir leid, das stimmt einfach nicht. Es gibt in dieser Stadt immer genug Parkplätze. Ich bin viel mit dem Auto unterwegs und in den Parkhäusern hat es immer freie Plätze. Es wird kein einziger Laden sterben, wenn hier ein paar Parkplätze verschwinden. Herzlichen Dank.

Walter Hotz (SVP)

Wenn man die Antwort auf dieses Postulat von der Baureferentin gehört hat, dann ist es erschreckend. Erschreckend war auch das Votum von Georg Merz (Grüne) als ehemaliger Geschäftsführer einer städtischen Apotheke.

Gerne möchte ich nochmals zu Dr. Katrin Bernath kommen. Es ist einfach

hanebüchen, was dieser Stadtrat uns hier wieder präsentiert. Ich bitte Sie, dann korrigieren Sie Ihre Legislaturziele 2021 - 2024. Erst am 11. Mai 2021 wurden uns diese präsentiert und jetzt kommen Sie mit so einem Vorschlag. Bei den Schwerpunkten für die Legislaturziele 2021 - 2024 wurde geschrieben, dass der Herrenacker angeschaut wird. Dann prüfen Sie den Vorplatz zum Museum und jetzt soll hier wieder etwas entstehen. Ich verstehe diesen Stadtrat nicht mehr.

Hier möchte ich noch ein Zitat von Stadtrat Daniel Preisig erwähnen. Er sagte, als die Legislaturziele vorgetragen wurden: *"Politisch sind wir uns nicht immer einig, aber wir sind einig darin, die Stadt weiterzubringen."*

Da frage ich Sie jetzt schon, ob Sie mit diesem Vorschlag, den wir von der Baureferentin gehört haben, die Stadt weiterbringen.

Till Hardmeier (FDP)

Jetzt sind wir schon im ideologischen Teil angelangt und da muss ich sagen, das Lädelisten gibt es. Laufen Sie durch die Stadt und dann ist das offensichtlich. Es gibt Studien zu oberirdischen Parkplätzen und Parkhäusern. Die Menschen gehen einfach nicht so gerne in die Parkhäuser, der Umsatz ist rund doppelt so hoch bei den oberirdischen Parkplätzen. Ich kenne die genaue Zahl für Schaffhausen nicht, aber die Dimension ist 100'000.00 Franken bis 300'000.00 Franken Umsatz pro Parkplatz oberirdisch. Lassen wir 6 Parkplätze verschwinden, dann heisst das vermutlich, dass wir in der Stadt Schaffhausen 6 Arbeitsplätze töten. Das ist der Preis unserer Ideologie. Sagen Sie bitte Nein zu diesem Postulat.

Nicole Herren (FDP)

Es gibt nicht nur kleine Läden, die schliessen müssen. In der Vorstadt schliessen zwei grosse Geschäfte, zwei weitere sind daran zu schliessen. Also, wir haben in der Vorstadt vier Grossbetriebe, die schliessen. Ich meine, das ist nicht nur, weil es diesen in der Stadt Schaffhausen nicht mehr gefällt, sondern es ist, wie Sandra Schöpfer (EDU) gesagt hat, die Leute wollen wirklich mitten in die Stadt mit dem Auto. Es geht allen gleich. Man will im Fitnesscenter bis vor die Türe fahren und dann geht man ins Fitnesscenter.

Zudem möchte ich einfach nochmals darauf hinweisen, dass die Parkgebühren der oberirdischen Parkplätze, die im Besitz der Stadt auf öffentlichem Grund sind, einen nicht unwesentlichen Teil an den öffentlichen Verkehr beisteuern. Wenn Sie das Budget bzw. die Rechnung jeweils anschauen, dann sind das Millionenbeträge. Auch hier, jeder Parkplatz, den Sie abbauen, generiert weniger Umsatz für den öffentlichen Verkehr.

Daniela Furter (Grüne)

Die Studien, die ich kenne, besagen alle, dass dort, wo autofreie Strassen und Städte sind, der Umsatz viel höher ist als bei den Städten, wo sehr viele Autos verkehren. Es gibt anscheinend sehr viele verschiedene Studien. Bei Pro Velo gibt es Fachleute, die das studiert haben und diese wissen das. Ich bin überzeugt, dass das auch so stimmt. Es gibt übrigens so viele Parkplätze in der Stadt wie noch nie. Wir haben sehr viele Parkhäuser, die immer halb leer sind und es ist wichtig, dass diese gefüllt werden und die Menschen mit den Autos in die Parkhäuser fahren und nicht auf die oberirdischen

Parkplätze. Besten Dank.

Christian Ranft (AL)

Wir haben jetzt viel gehört, über Stadtaufwertung und über das Lädelersterben. Wenn Sie dies verhindern wollen, dann hören Sie auf, auf Webseiten wie Amazon und Zalando einzukaufen. Das ist der entscheidende Punkt, aber nicht der Punkt über den wir heute hier sprechen sollten. Wir sprechen doch über die Aufwertung der Stadt Schaffhausen. Schaut man in Europa jene Städte an, die aufgewertet wurden, dort hat man den Autoverkehr reduziert und die Grünflächen vergrössert. Es wurden 30-er Zonen und Fussgängerzonen eingeführt. Jede dieser Städte würde heute sagen, es ist schöner als früher. Keine dieser Städte würde sagen, dass sie wieder mehr Autos haben möchten. Jede dieser Städte ist überzeugt, dass dieser Weg der richtige war. Warum können wir diesen Weg nicht auch gehen? Eine Stadtaufwertung wird nicht geschaffen, indem man mehr Blech in der Stadt hat, sondern indem man weniger Blech in der Stadt hat. Dankeschön.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich weiss nicht, wo ich anfangen soll. Ich starte mal mit Kollege Christoph Hak (GLP). Ich weiss nicht genau mit welchen Ladenbesitzern Sie sprechen oder gesprochen haben. Wenn Sie mit jenen hier in der Stadt sprechen, die würden Ihnen genau das sagen, was hier passiert. Die Kundschaft wandert ab und bleibt aus. Nicole Herren (FDP) hat es betont, dass grosse Geschäfte schliessen. Haben Sie das Gefühl, diese Leute haben einen neuen Arbeitsplatz? Nein, diese stehen nachher auf der Strasse. Warum? Weil die Kundschaft ausbleibt. Ich bitte Sie wirklich mit den Ladenbesitzern in Kontakt zu treten und diese zu fragen. Wenn uns diese heute zugeschaut haben, dann greifen sich diese an den Kopf, weil sie in ihrem Alltag genau das Gegenteil erleben. Sie wissen nicht, wie sie die Löhne bezahlen sollen, das ist leider so. Sprechen Sie mit den Ladenbesitzern.

Das Thema Sicherheit kann ich wirklich nicht mehr hören. Ich wurde in den letzten zwei Wochen auf den Fussgängerstreifen nicht von den Autos fast überfahren, nein, es waren Fahrräder, die wie Geschosse bei Rot über die Ampel fuhren. Sie können schon lachen, aber nennen Sie die Probleme beim Namen.

Ich bitte Sie, hören Sie auf, Parkplätze in der Stadt aufzuheben. Machen Sie nicht den jetzt schon leidenden Ladenbesitzern das Leben noch schwerer. Ich bitte Sie wirklich, denn ich möchte, dass wir auch in Zukunft in der Stadt einkaufen können. Wir haben in der Stadt genug Grünanlagen und Pärke. Es sollten alle in der Stadt Platz haben und man sollte nicht die einen aus der Stadt verjagen. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne möchte ich noch auf ein paar angesprochene Punkte eingehen. Wenn ich bei Michael Mundt (SVP) beginne. Es ist wichtig, dass die Altstadt mit allen Verkehrsmitteln erschlossen ist. Es gibt viele Parkierungsmöglichkeiten in der südlichen Altstadt, die Auslastung der Parkplätze ist bei rund 60%, das wurde ermittelt. Es ist wirklich fast immer ein Parkplatz zu finden, ausser, wenn vielleicht Martinimarkt ist.

Dann wurde uns vorgeworfen, dass wir mit kleinen Massnahmen arbeiten und doch zuerst das Gesamtprojekt erarbeiten sollen. Wenn wir aber das Gesamtprojekt

erarbeiten und es lange geht, dann wird uns vorgeworfen, wir machen nicht richtig vorwärts. Ich glaube es ist dort, wo es mit einem kleinen Aufwand möglich ist, auch kleinere Massnahmen rascher umzusetzen, doch legitim, das zu machen.

Zum Vorschlag von Sandra Schöpfer (EDU), dass man die Parkplätze nach unten verschiebt. Dort unten sind auch die Parkplätze für die Motorräder und es zeigt sich, dass dafür ein grösserer Bedarf vorhanden ist und dass deshalb manchmal Abstellplätze für die Velos fehlen. Deshalb ist das vermutlich nicht praktikabel, aber wir nehmen das gerne mit.

Ich finde es noch spannend, Walter Hotz (SVP), dass wir jetzt über die 60 Meter und die 6 Parkplätze diskutieren. Es ist klar, dass diese nicht in den Legislatur-schwerpunkten stehen, aber was darinsteht, ist die Strategie zum Gesamtverkehrskonzept. Wir sind als Stadt im Verein Agglomeration Schaffhausen dabei und dort gibt es die strategischen Grundsätze. Da gehen wir schrittweise voran und die Aussage ist konsistent mit der Strategie. Es ist sehr wohl alles aufeinander abgestimmt.

Die Situation in der Altstadt macht uns allen Sorgen. Diese Entwicklung, dass die Läden schliessen, ist unerfreulich und das bedauern wir alle. Wir können alle in einem kleinen Umfang dazu beitragen, indem wir in der Altstadt einkaufen. Wenn wir sehen, wie die Geschäfte heute schliessen und wir doch ein sehr hohes Parkplatzangebot haben und man dann einen Zusammenhang herstellt, dann ist das doch etwas gesucht. Wir sind alle gefragt, dem teilweise entgegenzuwirken und zu schauen, wie die Leute in die Stadt kommen. Das andere ist auch, dass man etwas länger in der Stadt bleibt, wenn es schön ist und Orte zum Verweilen vorhanden sind.

Matthias Frick (AL)

Schlusswort

Ich danke insbesondere dem Stadtrat für die wohlwollende Aufnahme meines Postulats und auch den Fraktionen, die für eine Überweisung eintreten.

Dass wir zu einem grossen Teil nicht über die Aufwertung des Bereichs Klosterbogen/Klosterstrasse gesprochen haben, sondern über das Ladensterben in der Altstadt, finde ich falsch. Weshalb, das hat mein Fraktionskollege Christian Ranft (AL) gut dargelegt. Ich finde es auch falsch, wenn man hier "leblose Kebab Stände" anführt, Sandra Schöpfer (EDU), um eine anständige Fussgängerachse zu verhindern.

Ich glaube, es wundert niemanden, dass die FDP- und die SVP/EDU-Fraktion gegen die Überweisung meines Postulats sind. Es gehört in diesen Kreisen längst zum guten Ton, aus Prinzip gegen jede Verbesserung für Fussgänger und Velofahrer Stimmung zu machen. Ich finde das sehr schade.

Michael Mundt (SVP) hat namens der SVP/EDU-Fraktion sogar behauptet, die Verkehrsfrequenzen seien an der besprochenen Stelle tief. Vielleicht mag die zuständige Baureferentin noch etwas zu den Frequenzen sagen, denn dazu existieren Zahlen und die liegen meines Wissens im Bereich von etwa 2'000 Fahrzeugen pro Tag, was für eine innerstädtische Strasse eher an der oberen Grenze liegt.

Allgemein wird aber anerkannt, dass wir bereits vor dem grossen Wurf der Umgestaltung des ganzen Perimeters etwas ändern sollten, auch im Hinblick auf die Ansiedlung der Pädagogischen Hochschule im Kammgarngebäude, die den Fussgängerverkehr auf der Achse Bahnhof/Kammgarn unzweifelhaft steigern wird.

Wir haben es gehört: Es wird eine tiefgreifende Umgestaltung des ganzen Bereichs kommen und dafür wird uns der Stadtrat eine Vorlage präsentieren. Bis diese Vorlage umgesetzt wird, dauert es aber noch einige Jahre und wir werden noch intensiv über das Gesamtprogramm diskutieren. Jetzt geht es um Sofortmassnahmen, die schnell zu einer Verbesserung der aktuellen Situation führen können, ohne dass wir grosse bauliche Anpassungen vornehmen müssen.

Wer jetzt für das Postulat stimmt, stimmt dafür, dass die Situation ohne grossen Aufwand für Fussgängerinnen und Fussgänger verbessert wird.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 2)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 19 : 14 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind keine neuen Vorstösse eingegangen.

Die Zusammensetzung der neuen Spezialkommission "Gesamtkonzept Abfallentsorgung Stadt Schaffhausen":

- Thomas Stamm (SVP), Vorsitz
- Michael Mundt (SVP)
- Hermann Schlatter (SVP)
- Stefan Marti (SP)
- Stefan Bruderer (SP)
- Bernhard Egli (GLP)
- Daniela Furter (Grüne)
- Christian Ranft (AL)
- Till Hardmeier (FDP)

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 14. Dezember 2021, 18.00 Uhr im Kantonsratssaal statt. Dies wird die letzte Sitzung in diesem Jahr sein.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20:02 Uhr**.

Die Ratssekretärin

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 10. Januar 2022 saneh